

# Schwimmbadrestaurant im Wolfi muss dringend saniert werden

**WOLFENSBURG** Aufgrund gravierender Sicherheitsmängel wurde für das Schwimmbadrestaurant Wolfensberg nach Absprache mit städtischen Stellen ein Sanierungsprojekt mit Businessplan erarbeitet.

Das Gebäude, das dem Schwimmbad Wolfensberg als Restaurantküche dient, stammt aus den Anfängen der 70er-Jahre. «Es war seit Beginn für einen funktionierenden Betriebsablauf nicht geeignet, da es als Kiosk und nicht als Restaurantküche konzipiert wurde», hält Wolfi-Betriebsleiter Matteo Taormina gegenüber dem «Gallispietz», der Quartierzeitung für Winterthur-Veltheim, fest. Das Kioskrestaurant soll deshalb jetzt saniert werden.

## Neubau kostet 1,2 Millionen

Nachdem Planungsbüros beigezogen wurden, liegen bei der Stadt zurzeit zwei Sanierungsvarianten vor: eine, bei der nur die Gebäudehülle saniert wird und die Gastroinfrastruktur zurückgebaut und durch Snack- und Getränkeautomaten ersetzt wird (Kostenpunkt rund 300 000 Franken), oder ein Ersatzbau des Kiosk- und Küchengebäudes mit geschätzten Totalkosten von 1,23 Millionen Franken. Das Geschäft liegt derzeit beim Stadtrat, wie Stefan Fritsch (FDP), Vorsteher des Departements Schule und Sport, bestätigt. Es kommt voraussichtlich Mitte Jahr vor den Grossen Gemeinderat.

Matteo Taormina hofft, dass dieser sich grosszügig zeigt. Für ihn ist klar: Falls nur 300 000 Franken bewilligt werden, muss das Kioskrestaurant geschlossen werden. Schwimmbadbesucher sowie weitere Gäste könnten dann nur noch ein stark reduziertes Angebot aus Verpflegungsautomaten beziehen. Gäbe es im «schönsten Bad» von Winterthur nur noch Automaten, verlöre nicht nur das Wolfi, sondern auch



Ruedi Anneler sowie Matteo und Sigi Taormina hoffen, dass das Kioskrestaurant in der Badi Wolfensberg erhalten bleibt.

Marc Dahinden

die Bevölkerung des Quartiers und damit auch die Stadt Winterthur ein beliebtes und geschätztes Angebot, betont Ruedi Anneler, Präsident der Schwimmbad-Genossenschaft Veltheim. «Bei einem negativen Bescheid der Politik würde ein wichtiger Treffpunkt für das Quartier weggespart.»

## Maroder Zustand

Aufgrund der zahlreichen Pachtwechsel hatte die Schwimmbad-Genossenschaft Veltheim (SGV) im Jahr 2000 beschlossen, das Schwimmbadrestaurant in den Gesamtbetrieb zu integrieren. Oberstes Ziel war es, ein familienfreundliches, günstiges Verpflegungsangebot anzubieten

und einen generationenübergreifenden Treffpunkt im Quartier zu sichern. Bei der Wolfi-Sanierung 2006 bis 2008 wurde im Restaurant aus Kostengründen nur eine Pinselrenovation vorgenommen, mit der Aussicht, später eine zukunftsweisende Lösung zu finden. Derzeit befindet sich das Restaurant in einem maroden Zustand. Seit über zehn Jahren hat das Flachdach einen Längs- und Querriss, Wasser dringt ein und Feuchtigkeit sammelt sich im Gebäude. «Darunter leiden vor allem die teuren Gastrogeräte, welche die SGV selber aus eigenem Sack finanzieren muss», sagt Ruedi Anneler. Vor zwei Jahren sei es fast zu einer Katastrophe gekommen,

als in einer Regennacht Wasser in die Fritteuse gelangte. «Beim Aufheizen der Fritteuse kam es zu einer Explosion, zum Glück wurde niemand ernsthaft verletzt», erinnert sich Sigi Taormina, die für den Restaurantbetrieb und die Administration zuständig ist. 2015 versagte der Gasherd seinen Dienst, weil er durch die Feuchtigkeit Rost angesetzt hatte.

## Bald nur noch Automaten?

Diese Sicherheitsmängel sind gemäss Matteo Taormina nicht länger tragbar. Deshalb wurde nach Absprache mit den zuständigen städtischen Stellen von der SGV ein Sanierungsprojekt mit Businessplan erarbeitet. Jetzt liegen

wie erwähnt zwei Varianten vor: ein Ersatzbau des Kiosk- und Küchengebäudes mit geschätzten Totalkosten von 1,23 Millionen Franken sowie eine abgespeckte Variante, die 300 000 Franken kosten würde. Dabei würde das Gebäude zurückgebaut und auf Verpflegungsautomaten umgestellt.

«Wir sind gespannt, wie der Stadtrat und der Grosse Gemeinderat die Weichen für unser Schwimmbadrestaurant stellen werden», schreiben Ruedi Anneler und Matteo Taormina im «Gallispietz». Die Umstellung auf eine reine Verpflegung aus Automaten wäre für beide die denkbar schlechteste Lösung.

Christian Lanz

## Grüne stellen sich hinter Felix Müller

**BRÜHLBERG** Die Grünen fordern eine neue Leitung für die Brühlberg-Schule. Ihr Schulpflegerpräsident Felix Müller könne nicht für die massenhaften Abgänge von Lehrpersonen verantwortlich gemacht werden.

Nachdem die Alternative Liste letzte Woche den sofortigen Rücktritt von Kreisschulpflegerpräsident Felix Müller (Grüne) gefordert hat, stärkt ihm seine eigene Partei nun den Rücken. Die Anschuldigungen gegen Müller seien «weder belegbar noch in irgendeiner Form aktenkundig», schrieben die Grünen am Montag in einer Mitteilung. Ehemalige Lehrerinnen und die frühere Leiterin der Brühlberg-Schule hatten Müller für den beispiellosen Personal Exodus verantwortlich gemacht. 120 betroffene Eltern und Kinder hatten einen Brief an Müller unterschrieben, in dem sein Führungsstil als «ungenügend» kritisiert wird.

## Neue Schulleitung gefordert

Die Grünen sehen den Grund für die verhärteten Fronten vor allem bei der jetzigen Schulleitung in der Person von Martina Bohraus. «Sie hatte nicht genug Erfahrung, um die bereits verfahren Situation zu lösen», sagt Reto Diener, Co-Präsident der Grünen. «Bei dieser Besetzung hatte Müller, aber auch die Kreisschulpfleger als Ganzes eine doch eher unglückliche Hand.» Es müsse nun so rasch wie möglich eine neue, «erfahrene» Schulleitung gesucht werden. Bohraus war gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

Neben der Schulleiterin kritisieren die Grünen auch Lehrpersonen und Eltern. «Sie haben sich zu wenig mit dem Konzeptwechsel auseinandergesetzt», sagt Diener. Müller habe jedoch stets das Gespräch gesucht und ausserdem dafür gesorgt, dass trotz neuem Konzept weiterhin Klassen mit gemischten Jahrgängen geführt werden konnten. *maf*

## Die Luftwaffe spielt im Stadthaussaal

**KONZERT** Das Militärspiel Luftwaffe hat während des Wiederholungskurses ein Konzert einstudiert. Bei der Aufführung am Mittwoch werden die Militärmusiker auch Klassiker wie «At the Break of Gondawa» spielen.

Viele Schweizer freuen sich nicht wahnsinnig, wenn sie den Briefkasten leeren und einen Marschbefehl in den Händen halten. Der obligatorische Wiederholungskurs (WK) ist angesagt, und auch die Militärmusiker werden aufgeboten. Auf ihren Gesichtern dürfte sich jedoch eher ein verschmitztes Lächeln breit machen, wenn sie daran denken, wie sich ihre Kameraden durch den Dreck wälzen müssen, während sie ein Konzert einstudieren und anschliessend aufführen dürfen.

## Begrüssung der Swisscoy

Einer der Musiker ist Kevin Frey aus Winterthur. Beruflich ist er im Online-Marketing tätig, hat aber ein Schlagzeugstudium abgeschlossen und investiert auch den grössten Teil seiner Freizeit in die Musik. «Neben dem Einstudieren der Lieder untermalen wir im Wiederholungskurs

einige militärische Einsätze musikalisch», erzählt er. Als Beispiel nennt er die Begrüssungszereemonie für das Swisscoy-Kontingent, das nach einem sechsmonatigen Einsatz aus Kosovo zurückgekehrt sei.

## Spektakuläre Showelemente

Am Mittwochabend um 19.30 Uhr wird das Militärorchester sein Repertoire im Stadthaussaal aufführen. Wie gewohnt werden die rund sechzig Musiker das Konzert mit spektakulären Showelementen auch optisch ansprechend gestalten. Die fetzigen Tambourenrhythmen und Choreografien wurden allesamt von aktiven oder ehemaligen Tambouren geschrieben. Beispiele hierfür sind «Tour de Sol» von Roman Lombriser oder «Sopimus» vom Tambourenleiter Marc Hobi. Mindestens für eines der Hauptwerke, «At the Break of Gondawa» von Benjamin Yeo, wird der Patriotismus zur Seite gelegt. Das Stück befasst sich mit dem Auseinanderdriften des einstigen Superkontinents Gondawa, aus dem die Arabische Halbinsel, Afrika, Südamerika und Australien entstanden sind. *Fabian Moor*

## Wallrütli huldigt der Freiluftschule

**ARCHITEKTUR** Das Zürcher Architekturbüro Schneider Studer Primas verblüffte im Wettbewerb für den Ersatz des Schulhauses Wallrütli mit einem radikalen Ansatz.

Wenn der neue Stadtrat Jürg Altwegg (Grüne) am 1. Juli sein Amt antritt, wird er auf seinem Pult auch das spannende Dossier des neuen Schulhauses Wallrütli in Oberwinterthur finden. Diese jüngste (Ersatz-)Schulbaute befindet sich noch im Stadium der Planung. Altwegg dürfte aber daran Freude haben. Denn das Projekt, mit dem das renommierte Zürcher Büro Schneider Studer Primas 2016 den Wettbewerb gewonnen hatte, entspricht wohl am ehesten grünen Vorstellungen von einer experimentellen, sparsamen Lowtecharchitektur.

Das Zürcher Trio war am Mittwochabend beim Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein (SIA) im Forum Architektur zu Gast. Der Fokus lag dabei nicht nur auf dem neuen Wallrütli, doch anhand zahlreicher Beispiele dafür, was sie unter innovativer Architektur verstehen, begriff man die radikalen Charakteristiken des neuen Schulhauses als Resultat einer konsequenten Entwurfspraxis.

Wer nur 30 Millionen Franken für ein 28-Klassen-Oberstufenschulhaus plus Dreifachturnhalle und Kindergarten zur Verfügung hat, muss sich von lieb gewordenen Schulbauvorstellungen verabschieden können und dabei dem Auftraggeber sowie den Nutzern recht unkonventionelles Verhalten zumuten dürfen. Denn die Schulzimmer und Nebenräume werden nicht wie sonst üblich über ein Treppenhaus und Korridore erschlossen. Die innere Erschliessung wird nach aussen verlagert: In der Horizontalen in umlaufenden Laubengängen, die sich punktuell zu gekurvten Miniplätzen ausbuchen; in der Vertikalen schraubt man sich auf Rampen hoch, die einzelne Bäume sanft umarmen.

## «Döschwo» statt Rolls-Royce

Die Fassaden bestehen im Prinzip aus Fensterfronten, die sich nach aussen öffnen. Inspirieren liessen sich die Architekten durch die holländischen und französischen Freiluftschulen aus den 1920er-Jahren. Wie damals, als eine robuste Gesundheit von der Gesellschaft angestrebt wurde, sollen heute wieder die Schüler und Schülerinnen dem Wandel von Wetter und Jahreszeiten direkter ausgesetzt wer-



Im neuen «Wallrütli» führen alle Türen nach draussen. *Schneider Studer Primas*

den – als eine bereichernde Ausweitung des Wahrnehmungsraums. Damit werden auch die lieb gewonnenen Standards wie die Komfortlüftung infrage gestellt.

Dazu meint Stadtbaumeister Michael Hauser: «Wir können uns keinen Rolls-Royce mehr leisten. Wir müssen wieder die Qualitäten eines Citroën 2 CV schätzen lernen.» In der Fachsprache wird dieser grundlegende Gesinnungswandel im Begriff der Suffizienz gefasst.

## Do-it-yourself-Möbel

Die Suffizienz-Philosophie wird auch im Innern umgesetzt. Jens Studer würde das Gebäude am liebsten – im holländischen Stil – als edlen Rohbau übergeben. «Wir hoffen eigentlich, dass ge-

wisse Möbel im Do-it-yourself-Verfahren von der Schülerschaft selbst hergestellt werden.» Auch solche Vorschläge müssten den künftigen Schulstadtrat Altwegg begeistern. Freilich wird er auch so gewichtige Publikumsfragen wie die folgende zu beantworten haben: Wo um Gottes willen hängen die Schüler ihre Jacken auf, wenn es keinen Korridor mit Kleiderhaken gibt? Studer konnte beruhigen. Die Stuhllehnen eignen sich als Ersatzhaken bestens. Die Jugendlichen seien flexibel, ist er überzeugt.

Und noch etwas sagte Studer: «Eigentlich ist es schade, dass man die bestehende schöne Schulanlage abreißen muss.» Ein seltenes Kompliment für das Wallrütli mit seiner rostigen Cortenstahlfassade. *Adrian Mebold*